



Hans Seidel, Zinner in Eibenstock. 1542 Übersiedlung nach Platten.



Marten Seiffert, Abertham, Gewerke, Silberzeche. 1558 Erblehnbrief von Graf Joachim Schlick.



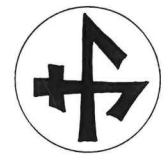
Abraham Silberhans aus Geyer, Zinnzeche Platten. Verpfändete 1538 wegen Zinnvorlage dem Nürnberger Georg Stempel Haus und Hof.



Hans Stahl aus Nürnberg. 1517 Wismutzeche in Schneeberg, auch „Gastgeber“. 1543 kamen beim Brand seines Hauses seine Frau mit vier Töchtern und einem Sohn ums Leben.



Hans Stark, Geyer, St. Joachimsthal. 1536 in Platten Eigenlehner „über kalten Brunnlein“.



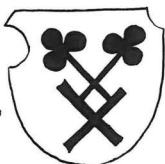
Andreas Tyle, Knappschaftsältester in Ehrenfriedersdorf. Erhebt 1442 beim Rat in Zwickau Zinsen.



Joachim Unger, Zinner in Eibenstock. Kaufte 1579 Mühle zu Hundshübel.



Leonhard Winzberger, 1499 bauender Gewerke, 1503 Richter zu Schneeberg. („Dreiberg“ deutet dieses Amt an.)



Nikol Weller d. Ältere, Bergherr und Stadtvogt zu Freiberg. Ließ 1412 den Rathaustrum auf seine Kosten bauen. Seine Nachkommen nannten sich Weller v. Molsdorf.



Witwe Apollonia Weller, Freiberg. Stiftete 1474 dem Altar St. Katharina ein Drittel ihres „Leibgedinges“.



Dietrich Wigk, 1487 Bergherr zu Schneeberg. Silberhandel mit Venedig.



Matz Zabelstein aus Geroltshofen. 1485 bis 1501 Bergherr zu Schneeberg. Großer Kuxbesitz St. Georgszeche. Zehntner Herzog Albrechts.

Christian Berward, der Verfasser des „Interpres“

Von Herbert Lommatzsch, Clausthal-Zellerfeld

Wer sich mit der Geschichte des bergmännischen Brauchtums oder der Bergmannssprache beschäftigt, wird schon nach kurzem Studium der Literatur auf einen eigenartigen Buchtitel stoßen:

Interpres phraseologiae metallurgicae oder Erklärung der fürnehmsten Terminorum und Redearten, welche bey den Bergleuten, Puchern, Schmelzern, Probirern und Müntzmeistern ... in Benennung ihrer Profession, Sachen, Gezeugs, Gebäude, Werckschafft und Instrumenten gebräuchlich sind, wie nemlich solche nach gemeinem Deutschen zu verstehen. — Frankfurt 1673.

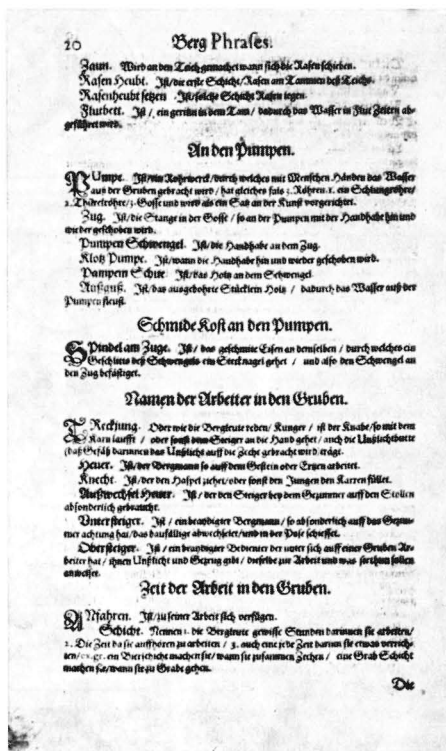
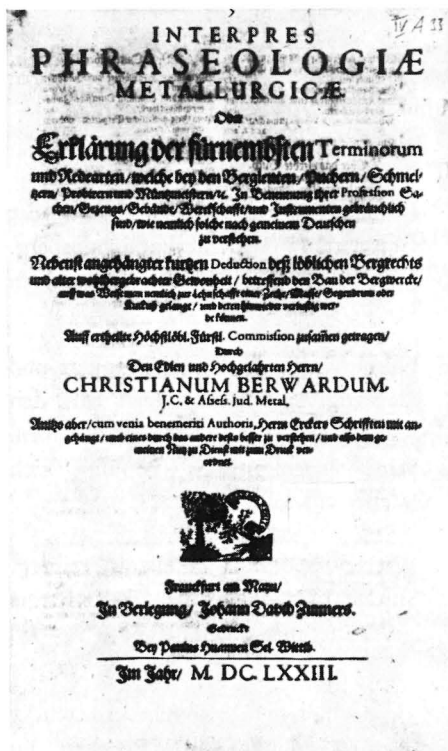
Verfasser ist der „Edle und Hochgelahrte Herr Christianus Berwardus, Rechtsgelehrter und Beisitzer des Bergamtes“. Gedruckt ist das kleine, aber inhaltsreiche Werk 1673 in Frankfurt.

Da der Buchtitel keinen Hinweis auf die Herkunft oder den Amtssitz des Verfassers enthält, dürfte es willkommen sein, etwas Näheres über den Verfasser zu erfahren, zumal dadurch auch deutlich wird, woher er seine Kenntnis der

Bergmannssprache hat und für welches geographische Gebiet seine Zusammenstellungen gelten.

Christian Berward stammte aus einer seit der Mitte des 16. Jahrhunderts in den Bergstädten Zellerfeld und Clausthal im Oberharz in führenden Stellungen tätigen Juristenfamilie. Seine Vorfahren (Jakobus Berward, um 1550—1570 Schulmeister, Stadtschreiber und Richter¹; Christian Berward, um 1600—1620 Stadtschreiber, Richter und Notar²; Christian Lorenz Berward, Stadtschreiber) waren in Zellerfeld tätig; Christian Lorenz war zeitweise auch Zehntner in Goslar. Der Vater unseres Verfassers, wieder ein Christian Berward, ging dann von Zellerfeld nach Clausthal und wurde dort Richter, Bergschreiber und Mitglied des Bergamtes⁴. Er starb im Jahre 1676⁵.

So stieg die Familie Berward allmählich aus der sozialen Schicht der städtischen Honoratioren in die höhere Schicht der fürstlichen Bergbeamten auf. Für den im Jahre 1642 in Zellerfeld geborenen Christian Berward hatte dies zur Folge, daß er in der Klosterschule von Walkenried seine



Titelblatt und Textseite aus dem „Interpres“ von 1673.

Schulbildung erhielt, obwohl diese Lehranstalt im allgemeinen nur den Söhnen des braunschweigischen Adels vorbehalten war⁶. Er studierte dann in Jena und schrieb hier 1663 eine Arbeit über „Die militärische Klugheit, besonders bei Verdacht eines Krieges“⁷. Nach Beendigung seines Studiums scheint er sich bald für die Beamtenlaufbahn in der Bergstadt Clausthal interessiert zu haben. Es kam zunächst (um 1666) wegen der Förderung, die sein Vater ihm nach Meinung der Clausthaler Ratsmitglieder dadurch angedeihen ließ, daß er ihn unter Umgehung der jährlichen Richterwahl zu seinem Amtsnachfolger im Richteramt zu Clausthal machen wollte, zu so erheblichen Differenzen, daß Christian Berward senior sein Richteramt niederlegen mußte⁸. 1667 heiratet Christian Berward junior Ilsebeth Heberle (Eberle), die aus einer angesehenen und wohlhabenden Clausthaler Honoratiorenfamilie stammte († 1684)⁹.

1667 fertigte Christian Berward den „Interpres“ im Auftrage der fürstlich-braunschweigisch-lüneburgischen Behörden im Manuskript an¹⁰. 1680 folgte er dem Hof- und Bergrat Petrus Hartzing im Amte nach, und 1683 übernahm er die Leitung des sogenannten „engeren Bergamtes“, einer Behörde, die immer mehr die Bedeutung einer allgemeinen Regionalverwaltung annahm. Christian Berward starb 1692 in Clausthal¹¹.

Aus diesem Lebenslauf ist Berwards Werk, der „Interpres“, als aus dem Oberharzer Erzbergbau entstanden und sprachlich für dessen Bereich sowie in einzelnen Teilen auch für den Bergbau in Goslar geltend zu betrachten. Als gebürtiger Zellerfelder kannte Berward die mitteldeutsche Mundart

der Bergleute genau. Diese Feststellung ist deshalb besonders wichtig, weil Petrus Eichholtz, der schon 1655 ein Verzeichnis bergmännischer Fachausdrücke angefertigt hatte, aus dem niederdeutschen Sprachgebiet stammte (Hildesheim)¹². Somit ist der „Interpres“ die umfangreichste Quelle für die durch die mitteldeutsche (erzgebirgische) Mundart geprägte Bergmannssprache des Oberharzes im 17. Jahrhundert. Eine sprachwissenschaftliche Untersuchung des „Interpres“, die vor allem die hier geteilten Möglichkeiten ausschöpft, scheint deshalb sehr anregenswert. Als Ergänzung wäre dabei noch ein längeres Widmungsgedicht heranzuziehen, daß Christian Berward dem Clausthaler Geistlichen Johann Friedrich Suchland

anlässlich der Veröffentlichung von dessen Predigtsammlung im Jahre 1685 zueignete. Auch in diesem Gedicht finden sich zahlreiche bergmännische Redewendungen und Fachausdrücke¹³.

LITERATURHINWEISE

- 1 Hake, Hardanus: Die Bergchronik. Herausgegeben Wernigerode 1911, Bd. II. Forschungen zur Geschichte des Harzgebietes.
- 2 Cuppius, Albertus: Chronicon Cellerfeldense von anno 1604 bis etwa 1629. Handschrift (Abschrift der Berliner Handschrift in der Bibliothek Achenbach, XV D 129); gedruckt in: Z. Harzver., 28 (1895), S. 253—360 (Hrsg. von O. v. Heinemann).
- 3 von Rohr, Julius Bernhard: Geographische und historische Merkwürdigkeiten des Ober-Hartzes. Frankfurt u. Leipzig 1739.
- 4 Akten des Stadtarchivs Clausthal und des Archivs des Oberbergamtes Clausthal.
- 5 Kirchenbuch Clausthal. Sterberegister.
- 6 Leichenpredigt seines Bruders Matthias Berward, Zehntner in Clausthal. Clausthal.
- 7 De prudentia militari generatim et in specie de bello suspiciendo. Jena 1663. Calvörsche Bibliothek Clausthal (mit handschriftlicher Widmung des Verfassers für Rektor Möring, Clausthal).
- 8 Akten des Stadtarchivs Clausthal, die älteren Richter betreffend.
- 9 Trauregister Clausthal. Beileidsgedichte in der Calvörschen Bibliothek.
- 10 Ein Exemplar des Manuskriptes von 1667 ist in der Bücherei des Oberbergamtes Clausthal vorhanden. Als Verfasser ist hier Christian Berward junior angegeben. Ein Vergleich des Manuskripttextes und der Texte der verschiedenen Auflagen von Berwards Interpres ist noch nicht erfolgt, wäre aber recht erwünscht.
- 11 Honemann schrieb 1680 beim Amtsantritt Berwards: „Zuvor war er schon Bergrat gewesen. Er hatte anfänglich als Hofmeister und dann als Hof- und Kammerrat beim Grafen von Waldeck in Diensten gestanden.“ (Honemann, Rudolph Leopold: Die Alterthümer des Harzes. 4 Theile. Clausthal 1754—55.)
- 12 Siehe dazu „Der Anschnitt“, Jahrgang 15 (1963), Heft 6.
- 13 Suchland, Johann Friedrich: Allegorische und historische Beschreibung des gantzen Berg-Wercks. Clausthal 1687. — Über Suchland siehe Hans Burse: Der Bergprediger Johann Friedrich Suchland. In: Der Anschnitt, Jg. 17 (1965), Nr. 6, S. 3—11.